

Univerzita Palackého v Olomouci

Filozofická fakulta

Tereza Lučanová

**Krajinářský park v Lednicko –
valtickém areálu**

Mgr. Jiří Černý

Olomouc 2017

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní
předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

.....

Tereza Lučanová

Poděkování

Tímto bych chtěla poděkovat vedoucímu své bakalářské práce Mgr. Jiřímu Černému, za odborné vedení, formální i jazykovou korekturu a také za cenné připomínky a rady při vypracování této práce.

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	1
2. FAKTEN ÜBER DAS AREAL	2
3. VERTEILUNG DES EISGRUB – FELDSBERG AREALS.....	5
4. BIS HEUTE ERHALTENE BAUWERKEN.....	6
Tempel der Diana.....	6
Reistenkolonnade.....	7
Minaret.....	8
Hansenburg.....	9
Neuhof.....	9
Pohansko.....	10
Tempel der Drei Grazien.....	11
Aquädukt.....	11
Jagdschlösschen.....	12
Jagdschloss am Teichen.....	12
Apollotempel.....	13
Grenzschloss.....	13
Schloss Eisgrub und Palmenhaus.....	14
Mariä – Heimsuchung – Kirche.....	15
5. UNTERGEGANGENE BAUWERKEN DES AREALS	16
Sonnentempel.....	16
Badehäuser.....	16
Der Musentempel.....	17
Das chinesische Lusthaus.....	17
6. FÜRSTEN VON LIECHTENSTEIN	18
7. ARCHITEKTEN, DIE IM AREAL TÄTIG WAREN	22
8. EINDRUCK DES AREALS AUF ZEITGENOSSEN.....	25
9. SCHLUSSFOLGERUNG	32
10. BIBLIOGRAPHIE.....	33
11. ABBILDUNGEN.....	35
12. ANNOTATION	43

1. EINLEITUNG

Meine Bachelorarbeit befasst sich mit dem Landschaftspark im Areal Lednice – Valtice und seinen Denkmälern. Nicht nur Denkmäler, sondern auch die damals regierenden Fürsten und wichtige Architekten werden besprochen. Zum Schluss widmet sich meine Arbeit den zeitgenössischen Reisenden, die den Park in seiner Blüte besuchten.

Das ganze Areal wurde im Jahre 1996 in die UNESCO-Welterbe-Liste als Kulturlandschaft in Mähren eingetragen. Es wurde deswegen eingetragen, weil dieses Areal so einzigartig und unikal in der Welt ist. Das Eisgrub – Feldsberg Gelände verbindet sowohl die Natur, die Kunst als auch die Pracht der Familie von Lichtenstein und erinnert an die Größe der Antike und an das mittelalterliche Rittertum.

In ersten Kapiteln erfährt man über die Aufbauetappen, die mit Karl I. nach der Schlacht am Weißen Berg angefangen wurden und erst im 18. und 19. Jahrhundert beendet wurden. Es wurden neue Wasserflächen gegründet, das Terrain wurde dem zukünftigen Aussehen angepasst und alles wurde nicht nur künstlerisch schön, sondern auch zweckmäßig.

Die nächsten Kapitel widmen sich den einzelnen Bauten und den wichtigen Fürsten von Liechtenstein, die für den Park nutzbringend waren. Im Zusammenhang mit den Fürsten werden auch ihre Hofarchitekten wie z. B. Hardtmuth oder Kornhäusel näher vorgestellt. Die Architekten hatten damals eine grundsätzliche Stellung in dem ganzen Geschehen der Fürsten von Liechtenstein.

Der letzte Teil der Arbeit stellt ein paar Reisende vor, die das Areal im Laufe des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts besuchten. Sie reisten das Land durch und ihre Erkenntnisse, Erlebnisse und Merkwürdigkeiten zeichneten in ihre Tagebücher auf, die später in Form eines Reiseberichtes herausgegeben wurden.

Das Ziel meiner Arbeit ist das Eisgrub – Feldsberg Areal kunstgeschichtlich zu beschreiben und den Park aus der Sicht eines zeitgenössischen Reisenden kennen zu lernen.

2. FAKTEN ÜBER DAS AREAL

Das Areal erstreckte sich auf dem damaligen Herrschaftsgut der Liechtensteiner. Es liegt an der Grenze Südmährens und Niederösterreichs und ist fast 200 m² ausgedehnt. Die Erdgrenze ging ungefähr in der Mitte der Strecke Eisgrub – Feldsberg durch. Die Landschaft ist nur ein bisschen gewellt, die durch Pollauer Berge gerahmt ist. In der Nähe von dem Fluss Thaya gab es Sümpfe und Auwälder, die sehr oft überschwemmt wurden. ¹

Das Eisgruber und Feldsberger Dominium gewannen die Liechtensteiner im 14. Jahrhundert. Der erste Liechtensteiner, der dem Areal die Richtung anzog, war Karl I. (1569 – 1627). Das Erfolg in der Schlacht am Weißen Berg startete seine Karriere. Er bekam vieles Vermögen und gleichzeitig wurde er zum Fürst. In diesem Zeitpunkt begann eine große Entwicklung des ganzen Areals nicht nur wirtschaftlich, sondern auch künstlerisch. Zu den größeren Veränderungen kam es im 17. Jahrhundert, wann die Feldsberger Residenz umgebaut wurde und wurde zum Barockschloss und Hauptwohnsitz der Liechtensteiner in Mähren. Aber die ersten Eingriffe in die Landschaft des Fürstentums schuf Karl Eusebius (1611 – 1684). In seiner Regierungszeit entstand das Eisgruber Aral mit dem Lustschloss, dem Garten und einer Orangerie. ²

Die Komposition des Eisgrub – Feldsberg Areals bilden zwei Brennpunkte. Der erste Brennpunkt ist Feldsberg, die Stammburg der Liechtensteiner, aus dem die strahlenförmigen Alleen hinauslaufen. Der zweite Brennpunkt ist Eisgrub, das als Sommerresidenz funktionierte. Sie verlor die Renaissance-, später auch Barockaussehen und wurde um die Jahrhundertwende des 18. und 19. Jahrhunderts romantisch umgebaut. ³

¹ Jiří Kuthan, *Aristokratická sídla v českých zemích 1780–1914*, Praha 2014, S. 75.

² Pavel Zatloukal–Přemysl Krejčířík–Ondřej Zatloukal, *Lednicko–valtický areál: Průvodce*, Praha 2013, S. 8.

³ Přemysl Krejčířík–Alena Salašová, *Lednicko–valtický areál: Jedinečný prostor zahradní a krajinářské architektury, Životné prostredie XXXIX/III*, Praha 2005, S. 143–148.

Zu den ersten bedeutenden Landschaftsangriffen im Areal gehörte die Gründung sog. Eisgruber Teiche in dem Zeitraum der Renaissance. In dieser Zeit wurden beide Schlösser umgebaut und die ausgedehnten Renaissancegärten erbaut. Die nächsten großen Landschaftsveränderungen kamen im 17. und im 18. Jahrhundert im Barock. Die Gegend wurde so organisiert, dass die Stadt Feldsberg mit der Umgebung durch die geraden, sternförmigen Alleen verbunden wurde. Es wurden die Schlösser sowohl in Feldsberg, als auch in Eisgrub umgebaut, entstanden viele Sakralbauten und formten sich die Barockgärten im Schlosspark. Im Fürstenhof wirkten die Künstler als Johann Bernhard Fischer von Erlach, Domenico Martinelli von Lucca und Giovanni Giacomo Tencalla.⁴

Die Etappe der Veränderungen und der Vollendung des ganzen Areals war das Ende des 18. Jahrhunderts und die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus England kam die Gartenmode der freien Natur. Dieser Hit kam auch nach Feldsberg und der Fürst Alois I. von Liechtenstein ließ das Park in diesem Stil umgestalten. Das Zentralmotiv von Eisgruber Parkanlage wurden das Licht und die Feier der Aufklärung. Das ganze Schaffen wurde in vielen Fällen mit der Nummer Acht verbunden.⁵ Sie erscheint sich mehrmals in allen möglichen Formen im ganzen Areal. Die Acht wurde die magische Nummer von Hardtmuth. Diese Nummer wurde von den Meistern der Freimauerei übernommen. In dieser Organisation hat diese Nummer eine lange Tradition, weil sie die Gerechtigkeit und das Gleichgewicht symbolisiert.⁶ Die ganze Gartenanlage forderte den Menschen des 18. Jahrhunderts zu den Fragen als Beziehung zwischen Menschen und der Natur, Beziehung zur Geschichte oder Kultur und die Gesellschaft der Zivilisationen außerhalb Europa.⁷

Johann Joseph I. von Liechtenstein begann das Gebiet um Eisgruber Teiche um das Jahr 1805 zu kultivieren. Neue Bauten waren nicht mehr nach französischen Vorbildern, aber bekehrten sich zur Antike. Im Park kam es zur

⁴ Ibidem, S. 144.

⁵ Pavel Zatloukal–Přemysl Krejčířík–Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 9.

⁶ Pavel Zatloukal, *Apollónův chrám nad Mlýnským rybníkem*, in: Zdeněk Hojda–Roman Prahel (Hg.), *Mezi časy...Kultura a umění v českých zemích kolem roku 1800. Sborník příspěvků z 19. ročníku symposií k problematice 19. století, Plzeň, 4–6 März, 1999, Praha 2000*, S. 30.

⁷ Pavel Zatloukal–Přemysl Krejčířík–Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 9.

Vereinfachung und zur raffiniert durchgearbeiteten Komposition. Die Entstehung eines historisierenden Gartens beim Schloss war die nächste Entwicklungsetappe. Der Garten wurde als von allen Seiten geschlossener Kammerraum projektiert, der durch Vegetation, Schloss und Palmenhaus begrenzt war.⁸ Im März 1812 trat der neue Architekt Joseph Kornhäusel an. Er übernahm die nicht beendete Bauten von Hardtmuth und nach seinen Plänen wurde das Schloss Eisgrub verbreitert. Kornhäusel widmete sich dem Gebiet an den Teichen zwischen Eisgrub und Feldsberg. Er baute hier das Pantheon der griechischen Gottheiten Apollo und Diana. Seine Arbeit beendete Joseph Franz Engel.⁹

Am Anfang des 19. Jahrhunderts, als Alois II. regierte, wechselte die Antike die Romantik und das Vorbild wurde Gotik. In dieser letzten Entwicklungsetappe wurde das Eisgruber Schloss neugotisch umgestaltet. Das Projekt leitete der Baudirektor Georg Wingelmüller. Mit dem Fürst Johann II. von Liechtenstein kam es zu einer Veränderung. Johann II. investierte nicht in den „Schmuckbauten“, sondern in den Aufbau der öffentlichen Bauten als Schulen, Krankenhaus oder Rathaus und in das Einpflanzen des Parks. Er kaufte viele exotischen Baumarten aus der ganzen Welt. Seine Architekten waren in der breiten Umgebung des Fürstentums tätig. Der bekannteste Architekt war Karl Weinbrenner und das ganze Florabereich leitete Wilhelm Lauche.¹⁰

Nach dem Jahr 1918 stagnierte die Bautätigkeit der Liechtensteiner. Die Annexion im Rahmen der Bodenreform schädigte dem ganzen Areal. Die nächste Welle der Unruhe kam mit dem zweiten Weltkrieg, wann zur Expropriation des liechtensteinischen Vermögens kam. Die Mehrheit der Sehenswürdigkeiten verfiel oder wurde zerstört. Nach der Samtener Revolution im Jahre 1989 begann man mit der Eröffnung der Landschaft dem Europa. Im Jahre 1992 wurde das ganze Areal zum Denkmalschutz und im Jahre 1996 wurde es auf die Liste von UNESCO eingetragen.¹¹

⁸ Přemysl Krejčířík–Alena Salařová (wie Anm. 3), S. 145.

⁹ Pavel Zatloukal – Přemysl Krejčířík – Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 11.

¹⁰ Ibidem, S. 11–12.

¹¹ Ibidem, S. 12.

3. VERTEILUNG DES EISGRUB – FELDSBERG AREALS

Das Gebiet ist stark von der Durchdringung zweier bedeutenden geomorphologischen Provinzen beeinflusst – Flysch der westlichen Weißen Karpaten und Westpannonische Tiefebene. Die Mehrheit des Landes bildet das Feldsberger Hügelland. Der nördliche Teil des Gebiets liegt in der Tiefebene des Zusammenflusses von March und Thaya.¹²

Die Komposition des Areals Eisgrub – Feldsberg liegt an zwei Brennpunkten. Beide Zentren entstanden im Mittelalter und wurden mehrmals in der Geschichte umgebaut.¹³

Der erste bedeutende Eingriff in das Areal war die Gründung der sog. Eisgruber Teiche in der Zeit der Renaissance. Es geht um ein System von Teichen, das durch die Eindämmung des Teiches Včelínek entstand. So wurden die Teiche Mlýnský, Prostřední und Hlohovecký gegründet. Včelínek durchfließt quer durch beide Sitze, ungefähr an der Stelle der ursprünglichen Landesgrenze.¹⁴ Alle Teiche bilden das Zentrum der Landschaft.

Die nächsten großen Änderungen kamen in der Barockzeit. Die Gegend wurde durch direkte, sterngebildete Alleen organisiert, die die Stadt Feldsberg mit der Umgebung verbanden.¹⁵ So entstanden drei Hauptalleen – Feldsberger, Rampersdorfer und Lundenburger. Es wurde auch das System von Schneisen, Wegen und Durchblicken des Theimwaldes nach dem Projekt von Martin Rothmayer errichtet. Theimwald wurde als der Wildpark im Jahre 1660 gegründet. An die Rampersdorfer Allee schließt die Allee nach Neudorf an. An die Lundenburger Allee schließt zum Minarett richtende Schneise an, später als

¹² Alena Salašová, *Kulturně–historické hodnoty a kompoziční jevy krajinné památkové zóny Lednicko–valtický areál – krajinářsko–analytický výkres A*, Lednice 2013, S. 3.

¹³ Přemysl Krejčířík – Alena Salašová (wie Anm. 3), S. 143–144.

¹⁴ *Ibidem*, S. 144.

¹⁵ *Ibidem*, S. 144.

Turmallee genannt und ungefähr in der Mitte ist die Turmallee durch eine andere Allee überschneidet.¹⁶

Die letzte Etappe der Veränderungen war das Ende des 18. und der Anfang des 19. Jahrhunderts, die Zeit der Romantik. In Eisgrub wurde ein Naturpark gegründet und einige alte Teile des Areals wurden umgebaut, z. B.: Eisgruber Teiche. Um die letzten drei Teiche herum wurden fünf Schlossbauten gebaut. Zuerst war Neudorf umgebaut. Jagdschloss am Teiche, Apollotempel und Drei Grazien wurden auf Erhebungen gebaut, die den Rahmen der Teiche bilden. Grenzschloss steht da, wo durch die Mitte ein Bach fließt und der gleichzeitig die historische Grenze zwischen Mähren und Österreich bildete.¹⁷

Der Gegenpol des Eisgruber Minarets bildet die Reistenkolonnade, wo man das ganze Areal überblicken kann. Auf dem Weg aus Feldsberg nach Lundenburg ist die Allee durch den Park bei Rendezvous unterbrochen. Im Areal stehen auch die Bauten wie St. Hubertus, Pohansko oder Lány, die nicht in Durchblicken sichtbar sind. Als die wichtigste natürliche Landschaftsdominante gilt der Hügel Vysoký Roh, aus dem man das ganze Eisgrub – Feldsberg Areal überschauen kann.¹⁸

4. BIS HEUTE ERHALTENE BAUWERKEN

Tempel der Diana

In der Zeit des Josephinismus entstanden viele Bauten, die auf die triumphale Symbolik von Napoleon hinwiesen. Ein solcher Bau steht auch in Feldsberg. Das Jagdschloss, auch Rendezvous genannt, ließ Johann Joseph Fürst von Liechtenstein zwischen den Jahren 1810 – 1812 erbauen.¹⁹ Der Architekt war Joseph Hardtmuth. Als er in den Ruhestand ging, leitete Joseph Kornhäusel die

¹⁶ Alena Salašová (wie Anm. 12), S. 8.

¹⁷ Přemysl Krejčířik–Alena Salašová (wie Anm. 3), S. 144.

¹⁸ Ibidem, S. 144.

¹⁹ Pavel Zatloukal, *Příběhy z dlouhého století: architektura let 1750 – 1918 na Moravě a ve Slezsku*, Olomouc 2002, S. 70.

Vollendung des Baus, entwarf die Ausstattung und beaufsichtigte die malerische und die bildhauerische Ausschmückung.²⁰

Der Tempel wurde als Triumphbogen in der korinthischen Ordnung konzipiert. Er stellt einen gewissen Extrakt der drei römischen Triumphoren vor. Das ganze Konzept geht von dem Titusbogen aus, der Relieftteil wurde durch den Septimius – Severus – Bogen inspiriert und der Figuralbestandteil hat das Vorbild in den Reliefs des Konstantinsbogens.²¹ Die ganze Idee einen Triumphbogen zu bauen, hat aber ihr Vorbild in Frankreich. Die revolutionäre französische Armee okkupierte im Jahre 1798 Rom und ein paar Jahre später wurde eine systematische Erneuerung der antiken Sehenswürdigkeiten eröffnet. Napoleon knüpfte an die Tendenzen des antiken Roms an und ließ viele Verweise auf das Römische Imperium bauen. Zu diesen Hinweisen gehören auch die zwei Pariser Triumphbögen – *Arc de Triomphe du Carroussel* (1808) und *Arc de Triomphe de l'Étoile* (1836).²²

In Feldsberg tragen vier korinthische Säulen auf jeder Seite das Balkenwerk. An der hohen Attika befindet sich ein Steinrelief mit etwa dreißig Figuren, das eine Jagd Diana zeigt.²³ Bis das Krongesims sind beide Fassaden gleich. An der nördlichen Seite wird dann Stockwerk durch Fenster geteilt, während die südliche Seite durch die Dreiergruppe mit Reliefs geteilt ist. Die Seitenfassaden blieben leer. Die Innenseite des Bogens schmückt eine Kassettendecke mit eingelassener Rahmung.

Reistenkolonnade

Dieser Bau gehört zu den Triumphobjekten im Areal. Er wurde zwischen den Jahren 1810 – 1817 gebaut und wurde von Joseph Hardtmuth entworfen. Hardtmuth verband das Motiv des Triumphbogens mit einer Kolonnade.²⁴ Es

²⁰ Pavel Zatloukal – Přemysl Krejčířík – Ondřej Zatloukal, *Lednicko – valtický areál: Průvodce*, Praha 2013, S. 30.

²¹ Pavel Zatloukal (wie Anm. 19), S. 70.

²² Pavel Zatloukal (wie Anm. 19), S. 69 – 70.

²³ Gustav Wilhelm, *Joseph Hardtmuth 1758 – 1816: Architekt und Erfinder*, Wien – Köln – Böhlau 1990, S. 70 – 72.

²⁴ Pavel Zatloukal (wie Anm. 19), S. 70.

handelt sich um einen Säulenbau, der dem Andenken des Vaters und der verstorbenen Brüder des Feldmarschalls Johannes von Liechtenstein gewidmet ist. Das Gebäude hat einen rechteckigen Grundriss und Form einer Säulenhalle mit vierundzwanzig korinthischen Säulen. Acht von den Säulen stehen frei und der Rest ist mit Einbauten verbunden. An den beiden Schmalseiten stehen je vier Säulen und zwischen diesen sind Stiegen eingebaut. Das Dach ist als eine Terrasse gestaltet. Ein Durchgang wird in der Form eines Triumphbogens gebildet, der an beiden Seiten wieder Einbauten hat. Das Tonnengewölbe dieses Durchgangs ist kassettiert. An der Vorderseite der Einbauten gibt es Nischen mit überlebensgroßen Figuren des Erbauers, seines Vaters und seiner Brüder. An der Rückseite des Gebäudes entsprechen den Skulpturen vier hohe Vasen. Die Kolonnade wurde von dem Nachfolger Hardtmuths, dem Architekten Joseph Kornhäusel, fertiggestellt.²⁵

Minaret

Fürst Alois I. ließ im Jahre 1797 den Türkischen Turm bauen. Der Architekt war Josef Hardtmuth. Als Zentralmotiv galten das Licht, die Belichtung und auch die Aufklärung, als die Feier und die Synthese des Gefühls mit der Vernunft. Dieser, für die damalige Zeit, kuriose Bau reagierte an die Mode der exotischen Objekte in westeuropäischen Schlossgärten. Als Vorbild kann man die Schlossgärten in Kew und Schwetzingen nehmen.²⁶

Der quadratische Unterbau hat Form eines Arkadenuntergeschosses und umfasst acht Räume, von denen die vier Ecksalons eine Kuppeldecke haben. Inmitten dieses Unterbaus erhebt sich der 68 Meter hohe Turm in Form eines Minarets. Der Turm ist in drei Zonen gegliedert. Die unterste und die mittlere Zone haben einen achteckigen Grundriss und die oberste Zone ist rund. Die niedrigeren Zonen des Turms, ebenso wie der Unterbau sind mit Koransprüchen geziert und der Turmabschluss trägt eine Laterne mit gotischen Fenstern und ein

²⁵ Gustav Wilhelm (wie Anm. 23), S. 72.

²⁶ Pavel Zatloukal-Přemysl Krejčířík-Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 58.

Kuppeldach. Die Kuppeln der Ecksalons sind mit Halbmond und Stern geschmückt und die Attika des Unterbaus ist mit zwölf Türmchen beendet.²⁷

Hansenburg

Am Ufer des Flusses Thaya baute Hardtmuth zwischen den Jahren 1807 – 1810 eine Burg in Form einer künstlichen romantischen Ruine. Sie war gedacht als Denkmal für Johann von Liechtenstein, der im 14. Jahrhundert lebte.²⁸

Es handelte sich um einen Bau mit vier Flügeln und auf einem rechteckigen Grundriss. In jeder Ecke erhebt sich ein Turm. Die Türme sind unterschiedlich – rechteckig, achteckig, sechseckig und rund. Schneckentreppenhäuser führen zum Rittersaal und zwei Damensalons. Die Ruine ist im neugotischen, romantischen Stil gebaut. Auch die malerische Ausschmückung von Michael Rober ist neugotisch.²⁹

Neuhof

Der Bau wurde von Hardtmuth im Jahre 1809 entworfen. Es handelte sich um ein musterhaftes Wirtschaftsgebäude, das so typisch für die Aufklärung war. Das ganze Komplex ist im Stile des Klassizismus gestaltet.³⁰ Man züchtete hier die Schafe der Rasse Merino, die geheim aus Spanien importiert wurden. Das Neuhof mit diesen Schafen nahm sich an der Gestaltung der idealen Landschaft teil. Sie sollte die Illusion des sagenhaften Arkadiens – die Landschaft der seligen Hirtenzeiten erregen.³¹ Die kreisförmige Gestaltung kam wahrscheinlich von der Menagerie in Versailles, die Jean Nicolas Jadot in Schönbrunn entwarf. Die Vorderseite mit niedriger Kuppel ähnelt sich dem Projekt der Molkerei, das John Soane in seinem Werk über die Gartenarchitektur „*Designs in Architecture*“ (1788) publizierte.³² Der weiträumige Komplex besteht sich aus drei bewohnbaren Flügeln und Wirtschaftsgebäuden, die einen länglichen Hof

²⁷ Gustav Wilhelm (wie Anm. 23), S. 52.

²⁸ Gustav Wilhelm (wie Anm. 23), S. 68.

²⁹ Pavel Zatloukal-Přemysl Krejčířík-Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 65-66.

³⁰ Pavel Zatloukal-Přemysl Krejčířík-Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 69.

³¹ Jiří Kuthan, *Aristokratická sídla v českých zemích 1780–1914*, Praha 2014, S. 85.

³² *Ibidem*, S. 100.

umschließen. Alle diese Nutzbauten sind durch Einfriedungsmauern verbunden und sind in Form von Arkadenreihen gebildet.³³ Die Breitseiten der Wirtschaftsbauten sind mit großen, flankierten Toren abgeschlossen. Die Tore sind mit dem Pilasterpaar auf beiden Seiten geschmückt und haben das Giebel an der Attika. An Stelle der ursprünglichen Mitteleinfahrt wurde ein runder Saalbau mit einem Säulenportikus eingefügt.³⁴

Der an Mlýnský Teich gerichtete Außenteil des Hofes funktionierte als Altan. Im Jahre 1820 errichtete der Architekt J. K. Engel eine Rotunde inmitten des Hofes, die an eine elegante Villa erinnerte. Im Zentralbau mit Kuppel war ein Pferdestall, die einen mit Pflanzen und geometrischen Formen dekorierten Kreisraum umschloss. Der Raum wurde durch große französische Fenster beleuchtet und draußen wurde eine Balustrade mit sechs hohen und eckigen Säulen gebaut.³⁵

Pohansko

Auf der ursprünglichen Burgstätte aus dem 6. – 10. Jahrhundert baute Josef Hardtmuth in den Jahren 1810 – 1812 ein Jagdschloss. Es ist im Stile des Hochklassizismus entworfen.³⁶ Es ist sehr wahrscheinlich, dass Hardtmuth die Inspiration an der Gloriette in Wien nahm.

Das Untergeschoss umfasst 19 Bögen, die Arkaden bilden. Auf den mittleren sieben Bögen gibt es zweigeschossigen Saalbau mit anschließenden Salons. Vor dem großen Saal ist ein ionischer Säulenportikus und um den Saal herum erstreckt sich eine Terrasse, die als Dach des Untergeschosses funktioniert. An der Schlossfassade findet man sechszehn runde und sechs rechteckige Reliefs mit Geschichten aus dem Leben der Göttin Diane, die Joseph Klieber schuf.³⁷

³³ Pavel Juřík, *Moravská dominia Liechtensteinů a Dietrichsteinů*, Praha 2009, S. 198.

³⁴ Gustav Wilhelm (wie Anm. 23), S. 70.

³⁵ Pavel Juřík (wie Anm. 33), S. 198.

³⁶ Pavel Zatloukal-Přemysl Krejčířík-Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 92.

³⁷ Gustav Wilhelm (wie Anm. 23), S. 70.

Tempel der Drei Grazien

Die letzten großen neoklassizistischen Bauten im Areal wurden von Joseph Franz Engel entworfen. Zu diesen Bauten gehört auch dem Drei Grazien geweihten Tempel aus den Jahren 1824 – 1825. Dieses Objekt verbindet das Wohnen des Personals mit dem Lustschloss.³⁸ Man kann hier die gemischten Funktionen des Baus erkennen. Die nördliche Fassade ist eine bildhauerische Galerie der Kunst- und Wissenschaftsallegorien von Joseph Klieber und die südliche Fassade bildet eine elegante Halbwalze mit einem Säulenvorraum und zwei Flügel, die als Wohnungen für Personal funktionierten.³⁹

Der Tempel gilt als typischer Bau im palladianischen Stil. Das Vorbild müssen wir in der französischen Architektur des 18. Jahrhunderts suchen. Engel nahm die Inspiration wahrscheinlich aus dem Entwurf von *grotte et cascade* des Architekten Marie J. Peyre und die Haufeisenform, verbunden mit Kolonnade, übernahm er vielleicht von Brogniart und seinen Palast *Hôtel d'Orléans*.⁴⁰

Aquädukt

Nach dem Regierungsantritt des Fürsten Johannes von Liechtenstein kam es zur Umgestaltung des Parks im Stile des Englischen Gartens. Nicht nur die Landschaft wurde verändert, sondern auch die für diese Zeit typische Bauwerke wurden gebaut. Zu diesen Bauwerken gehörte auch Aquädukt von Joseph Hardtmuth aus dem Jahr 1805.⁴¹ Es ist ganz sicher, dass die Inspiration, einen solchen Bau zu schaffen, von Johann Jakob Wagner und seiner Gravüre aus dem Jahr 1797 kam.⁴² Auf der Zeichnung sieht man eine künstliche Ruine eines römischen Aquädukts mit einem Wasserfall (Abb. X).

³⁸ Pavel Zatloukal (wie Anm. 19), S. 117.

³⁹ Pavel Zatloukal-Přemysl Krejčířík-Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 74.

⁴⁰ Pavel Zatloukal (wie Anm. 19), S. 118.

⁴¹ Gustav Wilhelm (wie Anm. 4), S. 64.

⁴² Pavel Zatloukal, Apollonův chrám nad Mlýnským rybníkem, in: Zdeněk Hojda-Roman Prahel (Hg.), *Mezi časy...Kultura a umění v českých zemích kolem roku 1800*, Praha 1999. S. 29.

Das mährische Aquädukt ahmt den Torso eines römischen Aquädukts nach. Er ist 30 Meter lang und 7 Meter hoch. Der ganze Bau wird aus acht komplette Bögen gebildet und der neunte Bogen funktioniert als Torso.

Jagdschlösschen

Dieses Gebäude aus dem Jahr 1806 hat Charakter von einer Villa. Sein Architekt war Joseph Hardtmuth. Dieses Etagenhaus erfüllte mehrere Funktionen: im Erdgeschoss war Wohnung eines Jägers und achteckiger Salon im Obergeschoss funktionierte als Esszimmer. Aus dem Salon konnte man eine Loggia betreten.⁴³ Die Loggia bilden acht toskanische Säulen, die das Dreiecksgiebedach tragen. Unter der Loggia gibt es einen rechteckigen Unterbau mit acht Bögen, welche Arkaden zusammenbilden. Alle diese Merkmale weisen auf die Architektur eines antiken Tempels hin. Es kam hier zur Stilverschiebung von der französischen Inspiration zu hochklassizistischen antiken Formen.⁴⁴

Jagdschloss am Teichen

Dieses Bauwerk aus den Jahren 1814 – 1816 gehört zu den Arbeiten Joseph Kornhäusels. Es funktionierte als Forsthaus und später als Wohnhaus für einen Gärtner. In seinen Villenproportionen kann man einige abstrakten Erwägungen über die Beziehungen zwischen den gründlichen geometrischen Formen erkennen. Auf dem ganzen Bau kommen Kreise, Dreiecke und Rechtecke vor. Das ganze Gebäude ist neoklassizistisch gestaltet.

Das Zentrum des ganzen Schlösschens ist der Saal mit fünf Fenster, geöffnetem Treppenhaus in Form eines Hufeisens und einem Balkon. Das Bauwerk wurde dann später umgebaut und auf beiden Seiten mit Arkadenreihen ergänzt. Jeder Arkadenmauer hatte fünf Bögen. Diese Arkaden wurden ziemlich früh entfernt.⁴⁵

⁴³ Pavel Zatloukal-Přemysl Krejčířík-Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 64.

⁴⁴ Pavel Zatloukal-Přemysl Krejčířík-Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 64.

⁴⁵ Pavel Zatloukal-Přemysl Krejčířík-Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 70-71.

Apollotempel

Der Autor des ursprünglichen Entwurfs war Joseph Kornhäusel und die Reliefs stammen von Joseph Klieber. Der Aufbau fand zwischen den Jahren 1817 – 1819 statt.⁴⁶ Hier kulminierte das Hauptmotiv der Aufklärung – das Licht. Der Bau ist so konzipiert, damit die Abendstrahlen die Reliefs des Viererzugs mit Apollo aufstrahlen. Die Verbindung der Landschaft, der Jagdmystik, des Triumphmotivs, Nummer und Geometrie kommt hier viel intensiver vor als um das Jahr 1800.⁴⁷

Der Tempel ist ein rechteckiger Bau mit antikisierender Säulenhalle. Portikus bilden acht dorische Säulen, die die Dachterrasse mit Skulpturen tragen. Das ganze Werk ist eine Replik des Wohnhauses der Pariser Schauspielerin Marie Madelaine Guimard. Sein Architekt war Claude Nicolas Ledoux, der zu den revolutionärsten Autoren damaliger Zeit gehörte.⁴⁸

Grenzschloss

Joseph Franz Engel entwarf im Jahre 1824 dieses Bauwerk als Ruine einer Ritterburg. Zwischen den Jahren 1826 – 1827 kam aber vom ursprünglichen Projekt ab und das Schloss wurde zum Bau mit drei Pavillons, verbunden mit Kommunikationsflügeln, die sich auf Kubismus und Palladianismus orientierten.⁴⁹

Die Autorschaft des Projekts ist unklar, aber der Vergleich mit zerstörten Kornhäusels Schloss Weilburg bei Baden (1820 - 1823) ist glaubwürdig. Aber das Charakter des Grenzschlusses ist wahrscheinlich aus der Burg in Eisenstadt von Moreau, wo auch Engel tätig war.⁵⁰

⁴⁶ Pavel Zatloukal-Přemysl Krejčířík-Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 72.

⁴⁷ Pavel Zatloukal (wie Anm. 19), S. 33.

⁴⁸ Ibidem, S. 33.

⁴⁹ Pavel Zatloukal (wie Anm. 19), S. 33.

⁵⁰ Pavel Zatloukal (wie Anm. 19), S. 119.

Schloss Eisgrub und Palmenhaus

Der Fürst Alois II. liebte England und entschied sich das Eisgruber Schloss im Stile der englischen Neugotik umbauen. An dem Schlossumbau zwischen den Jahren 1846 – 1858 und an dem Aufbau des Palmenhauses nahm Hofarchitekt Georg Wingelmüller teil. Das Schloss beendete Johann Heidrich nach dem Wingelmüllers Tod.⁵¹

Das Glashaus wurde auf der Stelle der ursprünglichen barocken Orangerie gebaut. Im Zusammenhang mit dem Palmenhausaufbau wurde der Musentempel von Hardtmuth niedergerissen. Das Gewächshaus ist 92 Meter lang, 13 Meter breit und 10 Meter hoch. Über den niedrigen Umfangssockel erhebt sich in den Bogen gewölbtes Dach. Diese Lösung dachte der englische Gärtner John Claudia Loudon aus, der diese Form für die beste Beleuchtungsmöglichkeit hielt. Die Gusskonstruktion des Palmenhauses bilden 22 Paare von Säulen. Viele von den Konstruktionsbestandteilen wurden dekorativ geformt. Die Tragsäulen sind in Form von Bambusstämmen, aus deren Schäften Blätter wachsen. Das Vorbild für Eisgruber Palmenhaus sieht man im Glashaus des Gartens in Kew (Palm House) aus den Jahren 1844 – 1848 von Decimus Burton.⁵²

Der Schlossumbau wurde im Jahre 1846. An dem Aufbau nahmen sich viele Künstler, Handwerker und Firmen teil. Die Hauptaufsicht über den Bau hatte Joseph Leister und die Kontrolleure waren Littman und Poppelak. Die Neugotik wurde nach Wingelmüller deswegen benutzt, weil sie viel von den ursprünglichen Gebäuden behalten ermöglicht, was Ersparnisse bedeutete. Vor dem alten Gebäude im Norden liegt der Ehrenhof, auf dessen östlicher Seite ist der Gesellschaftsflügel situiert. Hier befinden sich die Repräsentationsräume. Auf der gegenüber liegenden südlichen Seite findet man einen neuen Ehrenhof. Wo der Eingangsflügel im Osten und die Schlosskirche im Westen liegen. Vor der westlichen Kirchenseite liegt als dritte der Wirtschaftshof und hinten hinter ihm im Norden gibt es den Jagdhof. Die Aufstellung des Schlosses ist durch Erker, Balkons, Wandelgänge, Maßwerken, Filialen und gegliederte Giebel

⁵¹ Pavel Juřík, *Liechtensteinové, Historie a sídla knížecího rodu*, Praha 2015, S. 213-214.

⁵² Jiří Kuthan (wie Anm. 1), S. 343.

ausgeschmückt. Man erkennt die englischen Vorbilder als Tudorbogen, längliche Fenster, rechteckige umbrochene Gesimse, Zinne u. a. ⁵³

Zum Schlosskomplex gehört auch die Schlosskirche. Die Kirche stand hier schon seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, aber wurde gleichzeitig mit der Schlossrenovierung im 19. Jahrhundert umgebaut. Die Eingangsfassade orientiert sich an Norden, was den Eindruck eines Presbyteriums macht. Der Eingang ist in Form eines Polygons gebildet und an allen seinen Seiten erheben sich die dreiseitigen Giebel mit Filialen. Das Kircheninterieur bilden das Presbyterium und das Schiff mit Netzgewölben, die die spätgotischen Formeln bilden. Man findet hier die Inspiration nicht nur in England, sondern auch in der Architektur der mitteleuropäischen Gotik. ⁵⁴

Mariä – Heimsuchung – Kirche

Das Projekt entwarf Karl Weinbrenner zwischen den Jahren 1895 – 1898. Den Grundriss bilden zwei aufeinander gelegene Vierecke, wo ein Viereck um 45° gedreht ist. So entstand ein überragtes Oktogon mit sternförmigen Kuppelgewölbe. Das Schiff geben acht Räume um, die außer der Eingangshalle und dem Presbyterium fünfeckig sind. Dieser reich gegliederte Bau ist durch gotische Formen gekennzeichnet. Die Farbigkeit des Exterieurs macht die verschiedenfarbige und glasierte Dachhaut fertig. ⁵⁵

Das Vorbild für die Kirche in Poštorná sah Karl Weinbrenner wahrscheinlich im Bauwerk von Friedrich von Schmidt, der die achtseitige Kirche der Jungfrau Maria im Wiener Viertel Fünfhaus entwarf. ⁵⁶

⁵³ Jiří Kuthan (wie Anm. 1), S. 69.

⁵⁴ Ibidem, S. 70.

⁵⁵ Jiří Kuthan, *Aristokratická sídla období romantismu a historismu*, Praha 2001, S. 72–73.

⁵⁶ Jiří Kuthan (wie Anm. 1), S. 351.

5. UNTERGEGANGENE BAUWERKEN DES AREALS

Sonnentempel

Das Bauwerk von Joseph Hardtmuth gehörte zu den ältesten Objekten des Areals. Mit dem Aufbau begann man um das Jahr 1805. Man vermutet, dass dieses Objekt näher zum heutigen Apollotempel verlegt.⁵⁷

Den Tempel bildeten acht dorische Säulen, die das verzierte Gesims mit Kuppel trugen. Dieses Objekt stand auf zirka zwei bis drei Meter hohem Sockel mit Nische. Um diese Nische wurde das Rampentreppenhaus mit Geländer gebaut. Es ging also um ein klassizistisches Oktogon.⁵⁸

Badehäuser

a) *Altes Badehaus*

Die Skizzen von Joseph Hardtmuth zeigen, dass das Bauwerk im ägyptischen Stil entworfen wurde. Auf einem mächtigen Sockel standen vier Säule mit ägyptischen Kapitellen. Großen Wände trugen ein Gesims, das in vier Graden verengt war und erinnert an unbeeendete Pyramide. Aus dem Wasser führte auf einer Seite das sechsstöckige Treppenhaus und auf anderer Seite das dreistöckige Treppenhaus.

b) *Neues Badehaus*

Im Jahre 1806 baute Hardtmuth ein neues Badehaus. In der Mitte des Gebäudes standen vier dorische Säule, die eine Halle unterstützten.⁵⁹ Das Objekt war in Form eines griechischen Tempels gestaltet. Der Grundriss des Baus war rechteckig und war 57 Fuß lang und 24 Fuß breit. Im Hauptsaal befanden sich Badezimmer und hinter der Rückwand ein gemauerter Brunnen. In den Teich führte ein Treppenhaus, das Wingelmüller später neugotisch umgestaltete.⁶⁰

⁵⁷ Daniel Lyčka, *Zaniklé stavby lednického parku*, Mikulov 2015. S. 59-60.

⁵⁸ Ibidem, S. 60.

⁵⁹ Gustav Wilhelm (wie Anm. 4), S. 60.

⁶⁰ Daniel Lyčka (wie Anm. 57), S. 58.

Der Musentempel

Der Tempel stand auf dem Platz, wo man das heutigen Palmenhaus finden kann. Joseph Hardtmuth erarbeitete die Pläne im Jahre 1807 aus und der Bau wurde im Jahre 1809 beendet. Das Bauwerk hatte einen rechteckigen Grundriss. Die Länge war 27 Fuß und es war 12 Fuß breit. Das Interieur war mit Musenstatuen geschmückt, die in acht Nischen platziert waren. Der Bildhauer war Josef Klieber.⁶¹

Im Exterieur befanden sich vier Stufen, die zum Atrium des Tempels führten. Den Portikus bildeten vier Säule vorne und dann je eine Säule auf beiden Seiten. Alle Säulen hatten die korinthischen Kapitelle. Die Fassade wurde mit vier Pilastern geschmückt und die hatten auch das korinthische Kapitell. Der Säulengang trug das Gebälk mit Suprafenestra, das mit Relief von Klieber geschmückt war.⁶²

Das chinesische Lusthaus

Der Entwurf kam wieder von Joseph Hardtmuth, der sich wahrscheinlich mit Konfuzius Haus im königlichen Garten in Kew von William Chambers inspirieren ließ. Aber die Eisgruber „Rotunde“, wie das Lusthaus genannt wurde, kopierte eher das chinesischen Pavillon in Versailles. Zur Realisation kam es im Jahre 1795. Das Lusthaus wurde zwischen den Jahren 1848 – 1860 renoviert. Folgender desolater Zustand des Baus und hohe Ausgaben bewirkten wahrscheinlich die Abschaffung des Pavillons.⁶³

Es handelte sich um einen zehneckigen Holzbau, der auf einem dreimal abgestuften Steinsockel stand. Der Sockel war vom außen mit chinesischen Motiven geschmückt. Das Dach war in Form einer Pagode, die um Eckgiebeln und eine Laterne vervollständigt wurde. Die Inneneinrichtung erregte durch Porzellan, Möbel und Stickereien eine Illusion des chinesischen Geschmacks.⁶⁴

⁶¹ Daniel Lyčka (wie Anm. 33), S. 51-53.

⁶² Ibidem, S. 54.

⁶³ Ibidem, S. 68.

⁶⁴ Gustav Wilhelm (wie Anm. 4), S. 48.

6. FÜRSTEN VON LIECHTENSTEIN

Fürst Alois I. von Liechtenstein

14.5. 1759 (Wien) – 24.3. 1805 (Wien)

Seine Regierungszeit begann im Jahre 1781 als er 22 Jahre alt war. Als Herrscher war er tätig bis seinem Tod im Jahre 1805. In seiner Jugendzeit reiste er viel und besuchte England, das das Vorbild für Architektur, Industrie, Verkehr und politisches System damaliger Zeit war. Seine Ausbildung und Europa-Reisen gaben ihm die Fundamente für Modernisierung der fürstlichen Wirtschaft.⁶⁵ Er brachte neue Viehrassen, führte neue Zuchtverfahren ein und ließ neue Feldfrüchte nach Eisgrub bringen. Es gelang ihm die neue Schafrasse Merino aus Spanien nach Mähren importieren, auch wenn ihr Export verboten wurde.⁶⁶

Im Jahre 1790 stellte der Fürst den genialen Architekten Joseph Hardtmuth an. In Wien baute er für den Fürsten das Palais in Herrengasse um, was ihm die Arbeitsstelle des Hofarchitekten in Eisgrub besorgte.⁶⁷ Das ganze 18. Jahrhundert wurde als Jahrhundert der Parkmanie genannt. In England war der Garten im Stile der freien Natur populär und dieser Hit kam auch nach Mitteleuropa. Mitteleuropäer inspirierten sich bei den Franzosen. Die Gärten wurden im Stile *jardin pittoresque* gefasst. Man benutzt auch die Benennung *jardin anglo-chinois*.⁶⁸

Jardin anglo-chinois

Die zeitgenössischen ästhetischen und philosophischen Anschauungen der Aufklärung und Romantik beeinflussten auch das Gartenschaffen. Man bewunderte die Vergangenheit, exotischen Länder und das östliche Asien mit seinen chinesischen und japanischen Gärten. Zu den nächsten Inspirationen gehörte die Landschaftsmalerei des 17. und 18. Jahrhunderts.⁶⁹

⁶⁵ Pavel Juřík, *Liechtensteinové: historie a sídla knížecího rodu*, Praha 2015. S. 88.

⁶⁶ Pavel Juřík, *Moravská dominia Liechtensteinů a Dietrichsteinů*, Praha 2009, S. 88.

⁶⁷ Ibidem, S. 88.

⁶⁸ Pavel Zatloukal – Přemysl Krejčířík – Ondřej Zatloukal, *Lednicko–valtický areál: Průvodce*, Praha 2013, S. 8.

⁶⁹ Markéta Šantrůčková, *Ideje a inspirace vzniku a tvorby krajinářských parků*, Výzkumný ústav Silva Taroucy pro krajinu a okrasné zahradnictví PČF UK, Průhonice 2012. S. 43.

Johann Joseph I. von Liechtenstein

27.6. 1760 (Wien) – 20.4. 1836 (Wien)

Der Fürst Johann I. war ein ausgezeichnete Soldat und Reiter. Er strotzte vor Diplomatie, geschliffenem Benehmen und dazu war er noch ein eloquenter geistvoller Gesellschafter mit schönem Lächeln. Er wurde zum Herrscher nach dem Tod seines Bruders Alois I. im Jahre 1805 und beendete seine Regierung im Jahre 1836. In den Jahren 1788 – 91 kämpfte Johann I. gegen den osmanischen Türken, wobei er mit dem Ritterkreuz von Maria Theresia ausgezeichnet wurde.⁷⁰ Zehn Jahre später wurde der Feldmarschallleutnant Johann I. von Liechtenstein zum Träger der höchsten österreichischen Auszeichnung, des Militär – Maria – Theresien – Ordens. Zu seinen diplomatischen Erfolgen zählt man auch die Verwirklichung des Friedens zwischen Napoleon Bonaparte für Frankreich und Kaiser Franz für Österreich am 4. Dezember 1805.⁷¹ Im Jahre 1810 schloss er seine militärische Karriere ab und betätigte sich in der Folge nur mehr auf administrativem und ökonomischem Gebiet.⁷²

Gut geführte Bewirtschaftung ermöglichte ihm seine Vorliebe in Bauwerken und Umgestaltung der Landschaft erfüllen. So repräsentierte er sein Geschlecht, wie sein Vorfahre Karl Eusebius riet. Weil der Fürst viel reiste, lernte er viele bedeutende Bauten und Gärten in Europa kennen, was er in seinem Herrschaftsgut in Mähren und Österreich verwertete.⁷³ Er ließ das Terrain in der Umgebung von Eisgruber Schloss herrichten, welches oft überschwemmt wurde. In der Parkanlage wurde der Teich mit 15 Inseln ausgehöhlt, die miteinander durch Brücken verbunden wurden.⁷⁴ Das Areal wurde breiter und schloss nicht nur Eisgruber, sondern auch Feldsberger und Lundenburger Fürstentum ein. Für die Vorstellung: Die Schaffung des Schlossteiches kostete 1 000 000 Goldmünzen und die Bearbeitung des Parks zirka 2 000 000 Goldmünzen, wobei 100 000

⁷⁰ Pavel Juřík (wie Anm. 65), S. 92–93.

⁷¹ Pavel Juřík (wie Anm. 66), S. 92–100.

⁷² Pavel Juřík (wie Anm. 65), S. 92–93.

⁷³ Pavel Juřík (wie Anm. 66), S. 104.

⁷⁴ Ibidem, S. 108–109.

Goldmünzen stellte die Mitgift einer sehr reichen Adelsbraut vor. Die Liechtensteiner mussten nicht sparen.⁷⁵

Die Zentralmotive waren nicht das Licht und die Aufklärung, aber Triumphgedanken, Moralideale der Antike, Monumentalität, Natur, Jagd und eigenes Geschlecht. Joseph Kornhäusel wurde im Jahre 1812 zum Hofarchitekten und beendete Hardtmuths Bauten. In dieser Zeit wurden viele romantischen Bauten geschaffen. Es handelte sich zum Beispiel um die künstliche Ruine Hansenburg, Dianatempel oder Grenzs Schloss.⁷⁶

Fürst Alois II. von Liechtenstein

25.5. 1796 (Wien) – 12.11. 1858 (Eisgrub)

Fürst Alois II. gewann eine hervorragende Ausbildung. Seine Erzieher waren zum Beispiel der Franzose Abbé Werner, Professor Leopold Trautmann oder Historiker und Philosoph Friedrich von Schlegel. Als er 22 Jahre alt war, fuhr er nach Italien, wo er Galerien, Kirchen und Museen bewunderte. Nach acht Monate kehrte er über die Schweiz nach Eisgrub zurück und als erstes Mitglied der fürstlichen Familie besuchte er Liechtenstein. Zwei Jahre später reiste er nach England und Schottland, die ihn bezauberten.⁷⁷

Im Jahre 1837 fuhr er wieder nach England, anlässlich der Krönung Königin Viktoria. Hier lernte er die englische Politik, Wirtschaft und Architektur kennen. Das beeinflusste die Entwicklungspläne und Architektur seiner Herrschaft.⁷⁸ Alois II. suchte Sicherheiten in der Tradition und in der christlichen Spiritualität. Deswegen wurde Gotik zum Hauptvorbild. Es entstand ein neuer Stil – Neugotik. Im neugotischen Stil wurde auch das Eisgruber Schloss umgebaut. Die Pläne wurden ursprünglich von P. H. Desvognes entworfen, aber schließlich wurde das Projekt von Georg Wingelmüller aufgenommen. Zu den realisierten

⁷⁵ Pavel Juřík (wie Anm. 66), S 108.

⁷⁶ Pavel Zatloukal – Přemysl Krejčířík – Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 10–11.

⁷⁷ Pavel Juřík (wie Anm. 65), S. 112–113.

⁷⁸ Ibidem, S. 113.

Projekten gehörte auch das Palmenhaus neben dem Schloss. So entstand eine schöne Verbindung vom Privatleben mit Flora.⁷⁹

Wingelmüller entwarf noch mehrere Bauten, die aber erst nach seinem frühzeitigen Tod gebaut wurden. Diese Bauwerke wurden nicht nur im Eisgruber Chateau platziert, sondern auch in seiner nahen Umgebung. Zu diesen Objekten gehörten die dreiseitige Kapelle des Hl. Hubertus, die neugotische Pfarrei und das fürstliche Büro. Im Jahre 1857 ließ der Fürst die Schule und die Kirche in Adamov bauen.⁸⁰

Fürst Johann II. von Liechtenstein

5.10. 1840 (Eisgrub) – 11.2. 1929 (Feldsberg)

Johann II. gehörte zu den hoch ausgebildeten Menschen und wurde dazu ein großer Philanthrop. Schon in seiner Studienzeit in Deutschland, im Jahre 1858, übernahm er die Leitung des Geschlechts. Er wurde als *der Gute* genannt. Die Bildung gewann er in Wien, Bonn, Karlsruhe, Brüssel und Paris. Sein Freund war der soziale Reformator Karl von Vogelsang. Karl unterstützte Johanns Interesse an Kunst, Human- und Naturwissenschaften. Im Jahre 1862 wurde der Fürst mit dem Orden vom Goldenen Vlies ausgezeichnet. Johann der Gute interessierte sich nicht für die politische Karriere, aber bevorzugte die Verwaltung seiner Herrschaften, Wissenschaft und Kunst. Im Jahre 1873 gründete er die Obst- und Weinbauschule in Feldsberg und im Jahre 1895 eine höhere Schule im Obst- und Gartenbaubereich.⁸¹

Als Kunstliebhaber mochte er die Kunstwerke der 14.–16. Jahrhunderts aus Italien und den Niederlanden. Er kaufte viele von den italienischen Gemälden und Statuen aus der Renaissancezeit. Die derzeitigen Künstler unterstützte er mit dem Abkaufe ihren Werken oder bezahlte ihnen die Studienreisen ins Ausland.⁸² Er widmete sich intensiv der Erneuerung des Eisgrub-Feldsberger Areals. Die Gartenarbeiten vertraute er dem Spezialisten Wilhelm Lauche an und die Bautätigkeiten dem Professor für gotische Architektur Friedrich von Schmidt und seinen Schülern, die außerhalb des Parks tätig waren. Der letzte große Architekt

⁷⁹ Pavel Zatloukal – Přemysl Krejčířík – Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 12.

⁸⁰ Pavel Juřík (wie Anm. 65), S. 114.

⁸¹ Pavel Juřík (wie Anm. 65), S. 118.

⁸² Ibidem, S. 120.

der Liechtensteiner war Karl Weinbrenner (1856 – 1942). Er projektierte viele von den Kirchen und Kapellen in dem Fürstentum Liechtenstein. Zu seinen schönsten Bauten gehört Mariä-Heimsuchung-Kirche im Stadtteil Poštorná in Lundenburg.⁸³

7. ARCHITEKTEN, DIE IM AREAL TÄTIG WAREN

Joseph Hardtmuth (1758 – 1816)

Über sein Geburtsjahr gibt es Spekulationen, weil er noch einen älteren Bruder hatte, der 1752 geboren war und hatte den gleichen Vornamen. Deswegen kam es oft zur Verwechslung des Geburtstermins mit seinem im Alter von 2 gestorbenen Bruder. Als Hardtmuth 16 Jahre alt war, fuhr er nach Wien zu seinem Onkel, dem Baumeister Meissl, in die Lehre. Meissl stellte den jungen Hardtmuth dem Fürsten Alois I. von Liechtenstein vor und nach seinem Tod im Jahre 1788/89 wurde Joseph als Zeichner und Oberaufseher bei den Bauten des Fürsten angestellt. Sein jährliches Gehalt betrug 400 Gulden. Im Jahre 1790 wurde Hardtmuth zum fürstlichen Architekten. Sein Gehalt erhöhte sich um 300 Gulden pro Jahr. Ab 1. Dezember 1803 leitete Hardtmuth die Baudirektion für die Herrschaften Lundenburg, Eisgrub, Feldsberg und Rabensburg und nur 2 Jahre später war er als Baudirektor von dem Fürsten Johannes I. tituliert. Unter Hardtmuths Aufsicht waren alle Herrschaften in Niederösterreich (Wien, Judenau, Lichtenthal usw.) und in Mähren (Eisgrub, Lundenburg, Ostra usw.). Am 23. Mai 1816 starb er an den Folgen einer Brustwassersucht und wurde am Währinger Friedhof in Wien begraben.⁸⁴

Hardtmuth war nicht nur ein Architekt, aber auch ein Erfinder. Er konstruierte einen neuen Typ eines Backofens, der viel Brennmaterial sparte. In demselben Jahr (1794) wurden alle alte Backofen der Liechtensteiner für diesen neuen Typ gewechselt. Später konstruierte er wieder einen Kalk- und Ziegelofen, der mehr als Hälfte des Brennmaterials sparte. Seine Interessen für Keramik

⁸³ Pavel Zatloukal – Přemysl Krejčířík – Ondřej Zatloukal (wie Anm. 2), S. 12.

⁸⁴ Gustav Wilhelm, *Joseph Hardtmuth 1758–1816: Architekt und Erfinder*, Wien–Köln–Böhlau 1990, S. 11–12.

stammen aus der Vorliebe für Mineralogie. Er wollte immer ein Tafelgeschirr, das von Metallglasur befreit ist, produzieren. Er schaffte es und sein Produkt war etwas zwischen Porzellan und Majolika. Sein Geschirr hatte großen Erfolg und zusammen mit Simon Winkler im Jahre 1798 gründeten sie eine Geschirrfabrik am Alsergrund bei Wien. Die Fabrik wurde von dem Fürsten mit 4000 Gulden unterstützt.⁸⁵ Seine bekannteste Erfindung war die künstliche Mine, die der Ersatz für den natürlichen Graphit war. Er wurde aus England importiert, aber während der Napoleonischen Kriege wurde der Import verboten. Die Mine wurde nach sog. Wiener Methode hergestellt. Im Jahre 1810 richtete Hardtmuth eine neue Fabrik ein, die Bleistifte und das Steingut produzierte. Die ursprüngliche Fabrik stand in Wien, aber nach 30 Jahren wurde sie aus technischen Gründen nach Budweis verlegt. Der Enkel von Hardtmuth Franz benannte die Bleistifte KOH-I-NOOR. Diese Marke wurde im Jahre 1894 registriert und funktioniert bis heute.⁸⁶

Josef Kornhäusel (1782 – 1860)

Kornhäusel kam zur Welt im Jahre 1782 in Wien und war der Sohn Maurers. Über seine Familie weißt man nicht mehr.⁸⁷ In der Vormärz-Epoche startete seine Karriere als Architekt des Biedermeier. Seine Bauwerke charakterisierten Zweckmäßigkeit, Schlichtheit und Eleganz. Im Jahre 1802 nahm er sich an dem Umbau des Hotels zur Kaiserin von Österreich, heutiges „Hotel Kaiserin Elisabeth“, teil. Seit dem Jahr 1807 war Mitglied der Wiener Akademie der bildenden Künste. Und zwischen den Jahren 1812 – 1818 arbeitete er für die fürstliche Familie von Liechtenstein als Baudirektor.⁸⁸

Sein Stil wird oft als Symbiose von Barock und Klassizismus benannt. Man sieht die Tendenz der Ablösung kleinerer Räume von den weit breiten Repräsentationssälen.⁸⁹ Im Jahre 1817 bewarb sich er um die Direktionsstelle der Architekturschule an der Wiener Akademie. Er bekam nicht die Arbeit und reiste

⁸⁵ Ibidem, S. 23–24.

⁸⁶ Pavel Juřík, *Liechtensteinové: Historie a sídla knížecího rodu*, Praha 2015, S. 106–107.

⁸⁷ Paul Tausig, *Josef Kornhäusel: Ein vergessener österreichischer Architekt (1782–1860)*, Wien 1916, S. 9–10.

⁸⁸ Julia Strobl (Rez.), Joseph Kornhäusel (1782–1860): Ein Architekt des alten Wien, *Kulturmagazin 2010*, S. 97 – Idem, *Wien um 1900*, Wien 2010.

⁸⁹ N. Miljkovic, Kornhäusel Joseph Georg, *Austria-Forum*, http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Biographien/Kornh%C3%A4usel,_Josph_Georg.

nach Frankreich und Italien ab. Schon 1818 verließ er seine Stelle bei den Liechtensteinern und fuhr nach Wien zurück. Da baute er mit seinem Freund Jäger jun. einige Miethäuser.⁹⁰

Georg Wingelmüller (1810 – 1848)

Georg Wingelmüller wurde im Jahre 1810 in Wien geboren. Über seine Kindheit gibt es keine spezifischen Daten. Über sein Leben spricht man erst ab seinem Studium an der Wiener Akademie der bildenden Künste zwischen den Jahren 1826 – 1829. Er studierte die Architektur da. In seiner Studienzeit war der Direktor Peter Nobile.⁹¹ Im Jahre 1831 wurde der Künstler zum Baudirektor der Liechtensteiner ernannt.⁹² Im Jahre 1846 entsandte der Fürst Alois II. den Architekten nach England und Schottland, damit er die Architektur der Englischen Burgen studierte. Aus der Reise kam Wingelmüller mit vielen Skizzen von Bauten und Interieurs zurück.⁹³ Außer Britannien besuchte der Meister Deutschland, Belgien, Frankreich und die Schweiz.⁹⁴ Am 6. August 1848 starb Georg Wingelmüller im Alter von 38 Jahren. Der Grund für seinen Tod war angeblich die große Arbeitsanspannung.⁹⁵

Wingelmüller entwarf den Umbau des Eisgruber Schlosses im neugotischen Stil. Dieser Stil erfüllte nach ihm alles, was die fürstliche Familie für das bequeme Leben im Schloss nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter brauchte. Meisters Argumente waren die Harmonie des altenglischen Stiles mit der Parkumgebung des Schlosses und die Zweckmäßigkeit der Wohnräume. Neugotik war mehr geeignet als strenge Symmetrie, die für Barockbauten und für Klassizismus typisch war.⁹⁶

⁹⁰ Peter Prokop, Josef Kornhäusel, *Architektenlexikon: Wien 1770 – 1945*, <http://www.architektenlexikon.at/de/1147.htm>.

⁹¹ Jiří Kuthan, *Aristokratická sídla období romantismu a historismu*, Praha 2001, S.64.

⁹² August Prokop, Kunstgeschichtliche Bilder aus Mähren, *Zeitschrift des oesterreichischen Ingenieur- und Architekten – Vereine*, 1902, Nr. 17, 25. 4., S. 320.

⁹³ Pavel Juřík, *Liechtensteinové: Historie a sídla knížecího rodu*, Praha 2015, S. 114.

⁹⁴ Jiří Kuthan (wie Anm. 91), S. 65.

⁹⁵ Jiří Kuthan, *Aristokratická sídla v českých zemích 1780–1914*, Praha 2014, S. 344.

⁹⁶ Jiří Kuthan (wie Anm. 91), S. 66.

Karl Weinbrenner (1856 – 1942)

Karl Weinbrenner kam zur Welt im Jahre 1856. Er absolvierte die Bauschule an der technischen Hochschule in Wien und besuchte dann die Spezialschule für Architektur an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Diese Ausbildung beendete im Jahre 1882 und gleichzeitig erwarb sich um die Stelle eines Assistenten an der Lehrkanzel für antike Baukunst an der TH in Wien. Weinbrenner war erfolgreich und von Professor Karl König unterstützt. Im Jahre 1884 begann er für den Fürsten Johannes II. von Liechtenstein arbeiten. Während dieses Dienstes wurde er zum Baudirektor der Liechtensteinischen Herrschaften. Vier Jahre später ging Weinbrenner verpflichtet zum Militär. Nach dem Militärdienst kam der Architekt nach Eisgrub zurück. Er baute wieder für die Liechtensteiner hauptsächlich Sakralbauten und im Jahre 1898 bekam er von dem Kaiser Franz Joseph I. das „Goldene Verdienstkreuz mit der Krone“. Zwischen den Jahren 1909/10 – 1926 wirkte der Architekt als Professor für mittelalterliche Baukunst an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag. Im Jahre 1926 ging er in den Ruhestand und hielt viele Vorträge. Am 7. Januar 1942 wurde der Professor und der Architekt Karl Weinbrenner in Leitmeritz begraben.⁹⁷

8. EINDRUCK DES AREALS AUF ZEITGENOSSEN

Alle unten behandelten Quellen sind meistens Reisebücher. Sie beschreiben zuerst die Umgebung und im Anschluss daran den Park mit allen seinen Vorzügen wie Fauna, Flora und Architektur. In einigen Texten erfährt man sogar einiges aus dem Leben und der Kultur der Fürsten von Liechtenstein.

In unserem 21. Jahrhundert halten wir das Areal für die Perle des Südmährens. Anders war es nicht im 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts. Ein Autor, der sich selbst als Alexander nannte, dichtete im Jahre 1814 ein elfseitiges Gedicht über den Garten.⁹⁸ Er charakterisierte das Areal als das Paradies

⁹⁷ Diétr Friedl, *Prof. Carl Weinbrenner: Architekt und Baudirektor des Fürsten Johann II. von Liechtenstein*, Bernhardsthal 2011–2016, S. 5–25.

⁹⁸ Alexander, *Sehnsucht nach dem Fürstlich-Lichtenstein'schen Garten zu Eißgrub*, Brünn 1814.

Mährens. In ähnlicher Weise schrieben auch nächsten Reisenden, die den Park besuchten.

Die Besucher konnten aus drei möglichen Routen auswählen, wie welchen sie ins Areal gelangten. Alle drei Routen endeten in Eisgrub. Man konnte aus Poysdorf, Lundenburg oder Feldsberg ausgehen. Die Entscheidung hing von dem Geschmack des Reisenden ab. Es wurden hier drei unterschiedliche Möglichkeiten angeboten. Wenn man durch Weingärten spazieren wollte, musste er aus Feldsberg nach Eisgrub gehen. Die nächste Möglichkeit war länger als die zwei andere. Dieser Weg führte aus Poysdorf, über Feldsberg, nach Eisgrub. Hier bewunderte man die variablen Wasserflächen. Die letzte mögliche, zugleich spannende Möglichkeit, führte durch den Wildpark, wo man nicht nur wunderschönen Bäumen, sondern auch einige Tiere traf.

Weg durch Weingärten

Für diese Möglichkeit entschieden sich zwei Reisende – der Erste im Jahre 1823 und der Zweite im Jahre 1834. Beide Reisebeschreibungen wurden von Rudolph E. v. Jenny in seinem *Handbuch für Reisende in dem österreichischen Kaiserstaate* abgedruckt.⁹⁹ Die Autoren bewunderten die Allee, die als fürstliche Allee genannt wurde. Man sah hier nicht nur die Wasserflächen mit Inseln und Bauwerken, sondern auch einige Weingärten. Dem Wanderer aus dem Jahr 1834 dauerte 1,5 Stunde, bis er den größten Teich herumging. In beiden Texten wurde die Anzahl der Menschen in der Stadt Feldsberg angegeben. Im Jahre 1823 lebten in der Stadt 2 500 Einwohner und innerhalb von elf Jahren kam es zum Bevölkerungszuwachs um 500 Menschen.

Bewundern der Wasserflächen

Diese Strecke absolvierte ein Reisender im Jahre 1826. Die erste Etappe führte aus Poysdorf nach Feldsberg. Eine halbe Stunde spazierte er durch Weingärten und auf der rechten Seite erblickte er mehr und mehr Waldflächen, die dunkel waren. An der linken Seite sah er die Pollauer Berge. Ein paar Schritte weiter sank der Weg und vor ihm erstreckte sich eine Landschaft, wo in ihrer

⁹⁹ Rudolph E. v. Jenny, *Handbuch für Reisende in dem österreichischen Kaiserstaate mit mehreren Haupttrouten der angrenzenden Ländern.*, Wien 1823, S. 539–541.

Mitte der Fluss Thaya floss. In diesem Punkt fing die zweite Etappe seiner Reise an. Die Wasserfläche teilt, wie auch heute, diese früher erwähnte Allee. Aus der Stadt Feldsberg führte nicht nur eine Allee, sondern mehrere mit verschiedenen Bäumen. Man konnte Kastanien, Linden oder gemischte Holzgattungen finden. Unsere Allee maß gegen 4000 Wiener Klafter, also 7,5 km.

Spannender Weg durch den Wildpark

Der letzte mögliche Weg nach Eisgrub führte durch den fürstlichen Wildpark. Unser Reiseführer ist der Tscheche Matouš Václavek. Matouš lief diese Strecke im Jahre 1882 durch. Er musste auch über den ehemaligen österreichischen Staat spazieren. In dem Wildpark wurden Hirsche, Damhirsche, Ricken und Wildeber gezüchtet. Václavek beschreibt, wie die Wildeber gefüttert wurden. Der Züchter rief die Eber mit der Trommel zusammen, aus allen Ecken kamen sie angelaufen und sprangen um ihren Pfleger herum, ohne ihm zu verletzen. Er fütterte seine Schweinchen mit Mais, Eichel und anderem Futter. Hier beendete Matouš seine Erzählung über das Füttern und ging weiter. Was die Vogelwelt betrifft, lebten in diesem Gebiet Drosseln und Spechte, deren Gesang angehört wurde.¹⁰⁰

Nach dem schönen Spaziergang durch die Natur Südmährens erreichen wir den berühmten Park. In den Reiseberichten wurden nicht nur die damals regierenden Fürsten von Liechtenstein, sondern auch ihr Vorfahre Karl Eusebius von Liechtenstein angesprochen. Karl herrschte über das Fürstentum von Liechtenstein zwischen den Jahren 1627 – 1684. In der Literatur wurde er für einen großen Bauherrn gehalten.¹⁰¹ Nach Václavek legte er das Fundament des Parks im Jahre 1660. In der Zeit Karl Eusebius war der Park in Form eines französischen Gartens. Alles wurde geometrisch perfekt, zusammen mit Alleen, Fontänen und Statuen, entworfen. Der Park wurde erst mit dem Fürsten Alois (1781 – 1805) vergrößert und modisch umgewandelt.

Um den Park herum führt eine lange Mauer, die künstlerisch gestaltet wurde. Joseph Hardtmuth entwarf sie im Jahre 1802. Nach der Quelle aus dem

¹⁰⁰ Matouš Václavek, *Markrabství Moravské*, Praha 1882, S. 23.

¹⁰¹ Pavel Juřík, *Liechtensteinové: Historie a sídla knížecího rodu*, Praha 2015, S. 43.

Jahr 1826 sollte die Mauer 10 000 Klafter, also 18 km, lang sein. Als Material wurden Mauerstein, Sand und Kalk benutzt.¹⁰² Was den eigentlichen Schlossgarten betrifft, bildete der Fluss Thaya den Brennpunkt des Parks. Über ihn führten verschiedenartige Brücken, an ihren Ufern gab es unterschiedliche Gehölze und wurde durch Kanäle gegabelt. Die ganze Atmosphäre drückte der Reisende im Jahre 1826 durch einfaches *ach!* aus. Zu den Bäumen, die hier angebaut wurden, gehörten nordamerikanische und virginische Pappeln, weiße amerikanischen Eschen, orientalische und abendländische Platanen, virginische Traubenkirsche, kanadische Fichte, amerikanischer Ahorn, schwarzer Wallnussbaum und viele andere Baumarten. Václavek erwähnte in einem Satz die Ausgaben, die investiert wurden. „*Es wurden hier Millionen und Millionen ausgegeben.*“¹⁰³, schreibt er. Aber dazu fügte er hinzu, dass der Fürst sich leisten konnte, weil er fast der reichste Mann im Reich war.

In allen benutzten Quellen beschrieben die Reisenden umfangreicher zwei Sehenswürdigkeiten. Das erste Bauwerk ist das Eisgruber Schloss und der zweite Bau ist das Minarett. Was interessant ist, dass man aus einem Saal des Schlosses sehr schön dieses Minarett sehen kann. Beide Bauten stehen einander gegenüber. In 20er Jahren des 19. Jahrhunderts besuchte ein Reisender das Schloss und erwähnte den vorherigen Fürst Alois, der nach Worten des Autors seine Sommerresidenz zu einem Elysium umgestaltete.¹⁰⁴ Das Exterieur ist nur kurz beschrieben. Man erfährt, dass das Schloss zwei Stockwerke hatte, stand mit der ehemaligen Stadtkirche in Verbindung und nach Václavek erinnert der Baustil an das Königsschloss in Windsor in England.¹⁰⁵

Über das Interieur erfahren wir mehr. Alle Autoren heben die Pracht und den Reichtum der Innenausschmückung heran. Václavek vergleicht diese Schönheit mit dem Palast in der Sammlung *Tausend und eine Nacht*. Diesen Eindruck riefen wahrscheinlich die Wände, die mit Samt und Seide bezogen

¹⁰² Fußreisende, Rückerrinerungen auf eine Wanderung nach Feldsberg, Eisgrub und Lundenburg, *Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst*, 22. Mai 1826, S. 324.

¹⁰³ Matouš Václavek (wie Anm. 100), S. 24.

¹⁰⁴ Fußreisende (wie Anm. 102), S. 325.

¹⁰⁵ Matouš Václavek (wie Anm. 100), S. 24.

wurden, hervor. Diese Information erfahren wir aus der Sammlung *Die Markgrafschaft Mähren* aus dem Jahr 1907.¹⁰⁶ Was das schönste Zimmer angeht, hier gehen die Meinungen der Schreiber auseinander. Nach Václavek sind die schönsten Räume der Tanzsaal und die Frauenzimmer.¹⁰⁷ Nach dem Autor in der Sammlung aus dem Jahr 1907 ist der schönste Raum der Ahnensaal, wo man die Porträts der gestorbenen Fürsten von Liechtenstein bewundern kann.¹⁰⁸ Zum Schloss gehört auch ein Glashaus mit sehr alten exotischen Bäumen, das auch als Zaubergarten bekannt war. Die Zeitgenossen beschrieben nicht nur Bäume und Pflanzen da, sondern auch die goldenen Fische und Goldforellen, die die ganze Atmosphäre des exotischen anreicherte. Diese Fischtradition ist bis heute erhalten.

Die beliebteste und sehr anerkannte Sehenswürdigkeit war im 19. Jahrhundert das Minarett. Die Mehrheit der Autoren¹⁰⁹ beschreibt dieses Bauwerk ganz detailliert und widmen sich der Aussicht aus dem Turm. Man nannte ihn *point de vue* des Parks. Ein Autor erwähnt, dass den Plan der Fürst Alois von Liechtenstein entwarf und Hardtmuth ihn ausführte.¹¹⁰ Mit der Erbauung ist eine Sage verbunden. Diese ist im Text aus dem Jahr 1826 beschrieben. In der Stadt Eisgrub wollte der Fürst eine Kirche bauen und die sollte auf der Stelle des Gemeindehauses stehen. Das Rathaus musste man in diesem Fall abreißen und auf seiner Stelle die neue Kirche aufbauen. Der Bürgermeister und die Stadtbewohner stimmten damit nicht überein und der Fürst ließ im Herzen der Stadt und des Parks eine türkische Moschee als Rache erbauen. Der Autor beschreibt wie das Äußere als auch das Innere und zum Inneren fügt er bei, dass es innerhalb des Turmes die Schneckenstiege mit 302 Stufen gibt und ist freitragend. Was die Aussicht betrifft, erfahren wir ein bisschen über das

¹⁰⁶ Ibidem, S. 24–25.

¹⁰⁷ Matouš Václavek (wie Anm. 100), S. 24.

¹⁰⁸ Josef Bielíg – Franz Czerny, *Die Markgrafschaft Mähren*, Wien 1907, S. 59.

¹⁰⁹ Rudolph E. v. Jenny, *Handbuch für Reisende in dem österreichischen Kaiserstaate mit mehreren Haupttrouten der angränzenden Länder.*, Wien 1823, S. 540.; Matouš Václavek (wie Anm. 100), S. 23.; Josef Bielíg – Franz Czerny (wie Anm. 108), S. 59.

¹¹⁰ Fußreisende (wie Anm. 102), S. 326.

umliegende Land. Man sah die Weißen Berge in Ungarn, die ehemalige Krönungsstadt Preßburg, Mähren und Niederösterreich. ¹¹¹

Die anderen architektonischen Werke werden kurz beschrieben. Nur die Hansenburg wird mehrmals in der Verbindung mit der Jagd und dem Hubertustag erwähnt. Die Jagd gehörte im 19. Jahrhundert zu den beliebtesten und größten Feiern des damaligen Adels. Das größte Jagdfest fand vor der Hansenburg im Herbst statt. Die Burg hob die ritterliche und mittelalterliche Atmosphäre hervor. Die Reisenden unterstreichen die große Lust des Fürsten Alois im Jagen. Der Hubertustag war für das größte, männliche und fürstliche Fest gehalten. Die höchste Aristokratie aus dem Gegend wurde eingeladen. Die besten Jagdzüge wurden angezogen und der Fürst Alois hatte immer auf seinem Hut die teuersten, besten und buntesten Federn von allen. Solches Ereignis erforderte eine gewisse Förmlichkeit, die hier sehr ernsthaft gehalten wurde. ¹¹²

Das Thema wird nicht nur in Form eines Reiseberichtes bearbeitet, aber auch in ein Gedicht umgeformt. Ein Gedicht über das Areal dichtete ein Autor, der Alexander hieß. Es entstand im Jahre 1814 und es geht um ein Gedicht aus zweiunddreißig Strophen, wo jede Strophe zehn Versen hat. Das Poem ist als eine Führung durch den Park konzipiert. Jede Strophe beschreibt entweder eine Sehenswürdigkeit oder das fürstliche Leben. Als Veranschaulichung wählte ich die Hansenburg beschreibende Passage aus. ¹¹³

Der Bau Hansenburg wird in 4 Strophen beschrieben. In der ersten Strophe spricht Alexander über das Äußere der Burg. Sie hat große Mauern, die dick aussehen. Aus dem Inneren strahlen die Waffen des Herren. In der zweiten Strophe wird das Eingangstor erwähnt, das der Autor als Rittertor nennt. Über das Tor erhebt sich das Hirschgeweih. An Seiten gibt es Türme, vor denen die Feinde Angst haben. Die vorletzte Strophe behandelt die Innenausschmückung der Burg. Im Interieur befinden sich alle Artefakten, die die mittelalterliche Pracht

¹¹¹ Ein Fußreisende, Rückerinnerungen auf eine Wanderung nach Feldsberg, Eisgrub und Lundenburg, *Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst*, 1826, Nr. 17, 22.5., S. 326–328.

¹¹² Ibidem, S. 324–325.

¹¹³ Alexander, *Sehnsucht nach dem Fürstlich-Lichtenstein'schen Garten zu Eißgrub*, Brünn 1814.

vorstellen. An den Wänden hängen Riesenwaffen, Adelswappen, das alte Möbel und alles wird durch Ritterrüstungen bewacht. In der letzten Strophe wird der Rittersaal beschrieben. In der Mitte ist ein Rundtisch, auf dem ein Festpokal steht. An Seiten gibt es vergoldeten Truhen und alle am Tisch sitzenden Ritter sollten „*Hanns, der Waldenburger, lebe! Und Mathilde, seine Braut!*“ rufen.¹¹⁴

¹¹⁴ Ibidem, Strophe 24–27.

9. SCHLUSSFOLGERUNG

Der Park war schon in der Zeit seiner Entstehung etwas Neues, Interessantes und Großartiges. Man nannte ihn *Garten Europas*. Er erstaunte die Leute von Beginn an. Das Areal war beliebt deswegen, weil es viel einem Menschen anbieten konnte. Für Kunstliebhaber bot das ganze Komplex die architektonischen Denkmäler an, Männer verwandten ein großer Teil des Parks zum Jagen, Frauen konnten die Natur beobachten, Botaniker fanden in der Landschaft nicht nur Ortspflanzen, sondern auch exotische Pflanzen in dem Glashaus und die Reisenden bewunderten das Alles als eine wunderschöne Verbindung von Natur und Kunst.

Das Eisgrub – Feldsberg Areal wurde in der Zeit des Neoklassizismus und des Historismus aufgebaut. Die berühmtesten Architekten waren Joseph Hardtmuth und Joseph Kornhäusel, die die Mehrheit der Bauten im Areal schafften. Die Liechtensteiner waren eine reiche Familie und finanziell unterstützten ihre Architekten, Maler, Bildhauer und Gartenarchitekten. Deshalb konnte ein so großes Komplex voll von Bauten, Parkanlagen, Wasserflächen und exotischen Bäumen entstehen.

Die Zeitgenossen schrieben die Reiseberichte über das Areal und es wurden Gedichte über den Park gedichtet. Die Mehrheit der Reisenden, die den Park besuchten, waren gestaunt. Das Minarett und das Schloss Eisgrub wurden mehrmals in den Texten erwähnt. Das Minarett war etwas Exotisches und Ungewöhnliches für alle, die oben in der Laterne standen und sahen den Ausblick in fernen Ländern. Das Eisgruber Schloss ähnelt nach Václavek dem märchenhaften Schloss in Tausend und eine Nacht.¹¹⁵ Das Interieur ist reich und prachtvoll. Die Liechtensteiner waren wirklich ein reiches Adelsgeschlecht.

¹¹⁵ Matouš Václavek (wie Anm. 100), S. 25.

10. BIBLIOGRAPHIE

Sekundärliteratur

1. Alexander, *Sehnsucht nach dem Fürstlich-Lichtenstein'schen Garten zu Eißgrub*, Brünn 1814.
2. Josef Bielig – Franz Czerny, *Die Markgrafschaft Mähren*, Wien 1907.
3. Dietr Friedl, *Prof. Carl Weinbrenner: Architekt und Baudirektor des Fürsten Johann II. von Liechtenstein*, Bernhardsthal 2011–2016.
4. Fußreisende, Rückerrinerungen auf eine Wanderung nach Feldsberg, Eisgrub und Lundenburg, *Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst*, 22. Mai 1826.
5. Rudolph E. v. Jenny, *Handbuch für Reisende in dem österreichischen Kaiserstaate mit mehreren Haupttrouten der angränzenden Ländern.*, Wien 1823.
6. Pavel Juřík, *Liechtensteinové: Historie a sídla knížecího rodu*, Praha 2015.
7. Pavel Juřík, *Moravská dominia Liechtensteinů a Dietrichsteinů*, Praha 2009.
8. Přemysl Krejčířík–Alena Salašová, *Lednicko–valtický areál: Jedinečný prostor zahradní a krajinářské architektury, Životné prostredie XXXIX/III*, Praha 2005.
9. Jiří Kuthan, *Aristokratická sídla období romantismu a historismu*, Praha 2001.
10. Jiří Kuthan, *Aristokratická sídla v českých zemích 1780–1914*, Praha 2014.
11. Jiří Kuthan, *Aristokratická sídla období romantismu a historismu*, Praha 2001.
12. Daniel Lyčka, *Zaniklé stavby lednického parku*, Mikulov 2015.
13. August Prokop, Kunstgeschichtliche Bilder aus Mähren, *Zeitschrift des oesterreichischen Ingenieur- und Architekten – Vereine*, 1902, Nr. 17, 25. 4.
14. Alena Salašová, *Kulturně–historické hodnoty a kompoziční jevy krajinné památkové zóny Lednicko–valtický areál – krajinářsko–analytický výkres A*, Lednice 2013.

15. Julia Strobl (Rez.), Joseph Kornhäusel (1782–1860): Ein Architekt des alten Wien, *Kulturmagazin* 2010, S. 97 – Idem, *Wien um 1900*, Wien 2010.
16. Markéta Šantrůčková, *Ideje a inspirace vzniku a tvorby krajinářských parků*, Výzkumný ústav Silva Taroucy pro krajinu a okrasné zahradnictví PřF UK, Průhonice 2012.
17. Paul Tausig, *Josef Kornhäusel: Ein vergessener österreichischer Architekt (1782–1860)*, Wien 1916.
18. Matouš Václavek, *Markrabství Moravské*, Praha 1882.
19. Gustav Wilhelm, *Joseph Hardtmuth 1758 – 1816: Architekt und Erfinder*, Wien – Köln – Böhlau 1990.
20. Pavel Zatloukal, *Apollónův chrám nad Mlýnským rybníkem*, in: Zdeněk Hojda–Roman Prahel (Hg.), *Mezi časy...Kultura a umění v českých zemích kolem roku 1800. Sborník příspěvků z 19. ročníku symposií k problematice 19. století, Plzeň, 4–6 März, 1999*, Praha 2000.

11. ABBILDUNGEN

Abb. 1: Tempel der Diana, Foto: Martin Mašek



Abb. 2: Reistenkolonnade, Quelle:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Kolonada_Reistna#/media/File:Kolon%C3%A1da_\(Valtice\).JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Kolonada_Reistna#/media/File:Kolon%C3%A1da_(Valtice).JPG)



Abb. 3: Minarett, Quelle:

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=15036658>



Abb. 4: Hansenburg, Quelle:

https://cs.wikipedia.org/wiki/Jan%C5%AFv_hrad#/media/File:Januv_hrad,_Lednice.JPG



Abb. 5: Neuhof, Quelle:

[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Nov%C3%BD_dv%C5%Afr_\(Le_dnice%E2%80%93Valtice_Cultural_Landscape\)#/media/File:Castle_Nov%C3%BD_dv%C5%Afr_04.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Nov%C3%BD_dv%C5%Afr_(Le_dnice%E2%80%93Valtice_Cultural_Landscape)#/media/File:Castle_Nov%C3%BD_dv%C5%Afr_04.jpg)



Abb. 6: Pohansko, Quelle:

[https://cs.wikipedia.org/wiki/Pohansko_\(z%C3%A1mek\)#/media/File:Pohansko_\(1\).jpg](https://cs.wikipedia.org/wiki/Pohansko_(z%C3%A1mek)#/media/File:Pohansko_(1).jpg)



Abb. 7: Tempel der Drei Grazien, Quelle:

[https://cs.wikipedia.org/wiki/T%C5%99i_Gr%C3%A1cie_\(Lednicko-valtick%C3%BD_are%C3%A1l\)#/media/File:T%C5%99i_Gr%C3%A1cie_\(1\).jpg](https://cs.wikipedia.org/wiki/T%C5%99i_Gr%C3%A1cie_(Lednicko-valtick%C3%BD_are%C3%A1l)#/media/File:T%C5%99i_Gr%C3%A1cie_(1).jpg)



Abb. 8: Aquädukt, Quelle: [http://www.tomas-](http://www.tomas-mracek.estranky.cz/img/mid/60/aquadukt-lednice.jpg)

[mracek.estranky.cz/img/mid/60/aquadukt-lednice.jpg](http://www.tomas-mracek.estranky.cz/img/mid/60/aquadukt-lednice.jpg)



Abb. 9: Jagdschlösschen, Quelle:

[https://cs.wikipedia.org/wiki/Loveck%C3%BD_z%C3%A1me%C4%8Dek_\(Lednicko-valtick%C3%BD_are%C3%A1l\)#/media/File:Jadgschl%C3%B6sschen.jpg](https://cs.wikipedia.org/wiki/Loveck%C3%BD_z%C3%A1me%C4%8Dek_(Lednicko-valtick%C3%BD_are%C3%A1l)#/media/File:Jadgschl%C3%B6sschen.jpg)



Abb. 10: Jagdschlösschen am Teiche, Quelle:

[https://cs.wikipedia.org/wiki/Rybni%C4%8Dn%C3%AD_z%C3%A1me%C4%8Dek#/media/File:Rybni%C4%8Dn%C3%AD_z%C3%A1me%C4%8Dek_\(2\).jpg](https://cs.wikipedia.org/wiki/Rybni%C4%8Dn%C3%AD_z%C3%A1me%C4%8Dek#/media/File:Rybni%C4%8Dn%C3%AD_z%C3%A1me%C4%8Dek_(2).jpg)



Abb. 11: Apollotempel, Quelle:

[https://cs.wikipedia.org/wiki/Apoll%C3%B3n%20chr%C3%A1m_\(Lednice_valtick%C3%BD_are%C3%A1l\)#/media/File:Apollon%20chr%C3%A1m_\(Apollo-Tempel\)_by_Pudelek.JPG](https://cs.wikipedia.org/wiki/Apoll%C3%B3n%20chr%C3%A1m_(Lednice_valtick%C3%BD_are%C3%A1l)#/media/File:Apollon%20chr%C3%A1m_(Apollo-Tempel)_by_Pudelek.JPG)



Abb. 12: Grenzschloss, Quelle:

https://cs.wikipedia.org/wiki/Hrani%C4%8Dn%C3%AD_z%C3%A1mek#/media/File:Hlohovec_cz_01.jpg



Abb. 13: Schloss Eisgrub, Quelle:

[https://cs.wikipedia.org/wiki/Lednice_\(z%C3%A1mek\)#/media/File:Lednice,_z%C3%A1mek_\(05\).jpg](https://cs.wikipedia.org/wiki/Lednice_(z%C3%A1mek)#/media/File:Lednice,_z%C3%A1mek_(05).jpg)

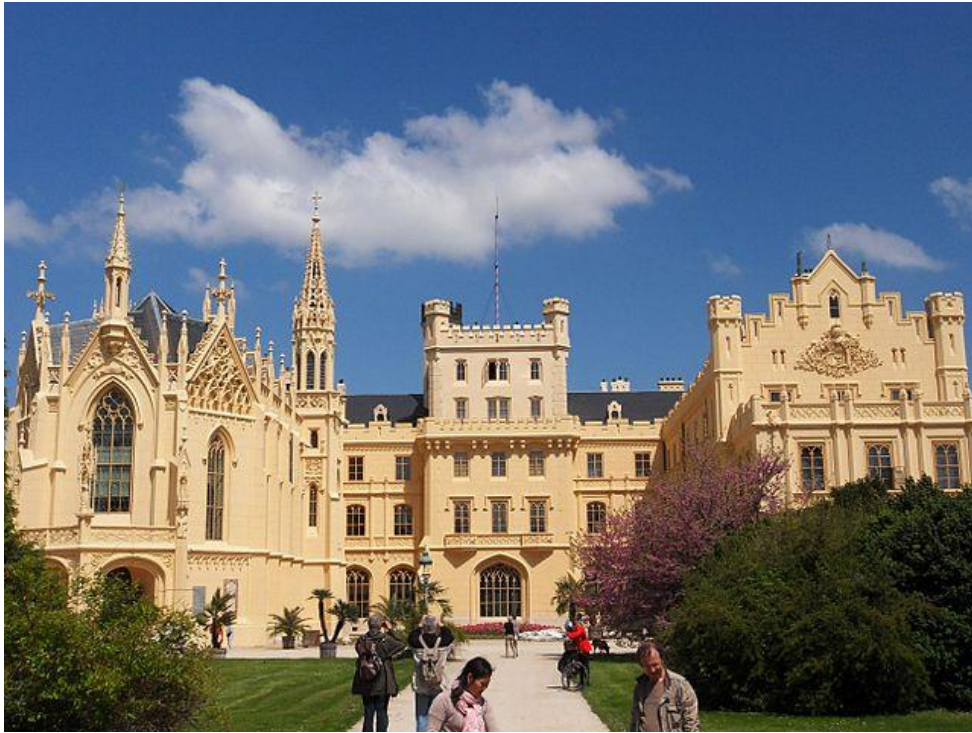


Abb. 14: Palmenhaus, Quelle:

http://www.infoglobe.cz/res/archive/472/054341_56_543113.jpg?seek=1317194221



Abb. 15: Maruä – Heimsuchung – Kirche, Quelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/0/0e/Kostel_Nav%C5%A1t%C3%ADven%C3%AD_Panny_Marie_%281%29.JPG/250px-Kostel_Nav%C5%A1t%C3%ADven%C3%AD_Panny_Marie_%281%29.JPG



12. ANNOTATION

Příjmení a jméno: Tereza Lučanová

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky, Filozofická fakulta Univerzity Palackého v Olomouci

Název diplomové práce: Krajinářský park v Lednicko – Valtickém areálu

Vedoucí diplomové práce: Mgr. Jiří Černý

Počet znaků: 69 734

Počet příloh: 15

Počet titulů použité literatury: 20

Klíčová slova: Eisgrub – Feldsberg Areal, Liechtenstein, Hardtmuth, Kornhäusel, Architektur, Klassizismus, Romantik

Práce se zabývá vznikem zahrad a jejich architektur v době klasicismu a historismu v Lednicko – Valtickém areálu. V úvodu popisují vznik celého areálu a jeho vývoj až do počátku 20. století. Součástí práce je katalog vybraných staveb, který obsahuje umělecko-historické zhonocení jednotlivých děl a jejich zasazení do kontextu. Nejdůležitější částí je pak kapitola, kde se zabývám dobovými archiváliemi a průvodci po areálu.

The thesis deals with the founding of gardens and their architectures in the period of classicism and historicism in the Lednice–Valtice Cultural Landscape. The theoretical part of the thesis focuses on the development of the whole area until the beginning of the 20th century. The thesis also contains the catalog of selected buildings, including the artistic and historical evaluation of single works and their placement in the context. The most important part is the chapter in which I deal with period archival materials and guides of the area.